

Milchling mit orangeroter Milch

Autor(en): **Battaglia, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **21 (1943)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

passiert, so trifft dich die ganze Schuld, rief mir das Gewissen zu, und ich war im Begriffe, den Kopf zu verlieren. Meine anhaltende Besserung, das Abflauen der Krämpfe und des Erbrechens bei meinen Familiengliedern gaben mir jedoch bald wieder Beruhigung. Ich braute einen starken Kaffee, gab meinen Patienten davon zu trinken, nahm auch selbst davon und schickte die ganze Gesellschaft ins Bett. Immer auf dem Sprung, bei der kleinsten Verschlechterung den Arzt zu holen, wartete ich eine Zeitlang. Nach und nach fiel eines nach dem andern in tiefen Schlaf, und nachdem auch meine Frau, die am längsten unter der Vergiftung zu leiden hatte, Symptome der Gesundheit zeigte und zu schlafen begann, legte auch ich mich ins Bett und vergass bald darauf die aufregenden Erlebnisse dieses Tages. Mit kräftigem Hunger erwachend, wurde mir nach Befragen meiner Angehörigen bald klar,

dass wir mit einem blauen Auge davongekommen waren, und nach Feierabend machte ich mich alsobald auf, um den Übeltäter zu entlarven und kennenzulernen. Ich las in meinen Pilzbüchern nach und wusste bald ziemlich sicher, mit wem ich es zu tun hatte. Mit dem Eifer eines Detektives ging ich auf die Suche nach dem Verbrecher. Kaum war ich an der gestrigen Fundstelle angelangt, leuchtete mir auch schon ein ausgewachsenes Exemplar von der Art des gestern genossenen Pilzes entgegen. Ich erkannte in ihm den schon an Ausstellungen gesehenen, leider noch nie selbst gefundenen Riesenrötling (*Entoloma lividum*). Sorgfältig wurde er eingepackt und daheim der Familie die Merkmale des unheimlichen Gesellen eingeprägt, wobei ich mir im Stillen gelobte, in Zukunft keine so leichtsinnige Bestimmung mehr vorzunehmen.

R. Haller, Gränichen.

Milchling mit orangeroter Milch.

In Nr. 7 unserer Zeitschrift las ich mit grossem Interesse den Artikel von unserm Pilzfreund Herrn Knapp. Dazu kann ich folgendes mitteilen:

In der Nähe von Chur-Reichenau-Bonaduz fand ich schon 2—3 Jahre regelmässig die von Herrn Knapp beschriebenen Milchlinge. Da ich den Blutreizker erst vor ca. einem Jahre selbst zu Gesicht bekam, war ich bisher irrtümlicherweise immer der Meinung, dass ich denselben gefunden hatte. Wohl erkannte ich ihn sofort

als einen Reizker und dennoch war er viel härter, massiver und äusserlich dunkler gefärbt als der echte Reizker *Lakt. deliciosus*.

Dieser Milchling wies sehr schöne, dunkelrote Zonen (Ringe) auf der Hutoberfläche auf, die eben eher weinrot oder blutrot aussahen. Die Konsistenz des Fleisches entspricht ganz der Beschreibung von Herrn Knapp. Aus diesen Gründen kann ich mich den Ausführungen von Herrn Knapp voll und ganz anschliessen.

J. Battaglia, Thalwil.

Pilze und Farben.

Von HANSWALTY, Lenzburg.

Es ist nicht überflüssig, einmal dieses Thema zu behandeln, spielen doch die Farben bei der Beschreibung der Pilze eine grosse Rolle.

Weiss. Reines Weiss bei den Pilzen ist viel seltener als man glaubt. In der Natur draussen, im Feld und Wald erscheint uns ein Gegenstand, auf dem dunkeln Untergrund als weiss,

obgleich dies in Wirklichkeit im Sinne der Ostwaldschen wissenschaftlichen Farbenregister gar nicht stimmt. Das verursacht der Gegensatz der dunkeln Umgebung, in der der Pilz uns vor das Auge tritt. Legen wir einen Pilz, der uns draussen als weiss erschien und auch in unserem Pilzbuch als weiss